

die Platte befeuchtet, zu viel Jodsilber aufgelöst enthält.

(Bulletin de la Société française de photographie.)

### Pergamentartige photographische Abdrücke.

VON WILLIAMS CROOKES.

Das Verfahren des Hrn. Gaine unter Anwendung der Schwefelsäure ein pergamentartiges Papier zu erzeugen, ist von W. Crookes mit dem günstigsten Erfolge auch für Photographieen benutzt worden. Die von demselben in einer der letzten Sitzung der photographischen Gesellschaft vorgelegten Exemplare hatten sich des ungetheilten Beifalls sämtlicher Anwesenden zu erfreuen. Sämtliche auf diese Weise behandelten positiven Abdrücke besaßen eine eigenthümliche, gleichsam hornartige glänzende Oberfläche; die Halbtinten waren nicht im Geringsten angegriffen und die dunklen Parteen waren von einer ausserordentlichen Kraft und einem bewunderungswürdigen, angenehmen Glanze.

Wir glauben, dass es für unsere Leser von Interesse sein wird, wenn wir das Verfahren des Hrn. Crookes hier mittheilen:

Man nehme ein Gefäss von Porzellan von ungefähr einem halben Litre Rauminhalt und giesse in dasselbe 125 Grammes Wasser. Hierzu setze man nach und nach und zwar in Zwischenräumen von je 10 Secunden unter Umrühren mit einem Glasstabe 250 Grammes concentrirte käufliche Schwefelsäure. Nach geschehener Mischung bedecke man das Gefäss mit einer Glasscheibe und lasse den Inhalt erkalten.

Sodann halte man drei passende, flache Schalen in Bereitschaft: die erste, von gutem Porzellan, vollkommmentrocken, von einem Durchmesser von 28 — 33 Centimètres; die 2te und 3te Schale, möglichst tief, müssen jede wenigstens 2 Litres zu fassen vermögen. In die Schale No. 1 giesse man die erkaltete Schwefelsäuremischung und fülle die Schalen No. 2 und No. 3 mit reinem Wasser, zu dem in der Schale No. 3 enthaltenen setze man einige Tropfen Salmiakgeist.

Man nehme jetzt das vollkommen trockene photographische Bild und lege es mit der Bildfläche auf die Oberfläche der Säure, wobei man die Bildung von Luftblasen sorgfältig zu vermeiden sucht; man hebe es sodann auf einmal in die

Höhe und lasse es mit der Rückseite ebenso auf der Säure schwimmen. Diese Operation bietet nicht die geringste Schwierigkeit dar, indem die von der Säure benetzte Fläche des Papiers eine leichte Krümmung nach innen erlangt; — die Säure bringt hier eine dem Wasser gerade entgegengesetzte Erscheinung hervor. Sollte durch die Bildung von Luftblasen irgend ein Theil der Fläche des Papiers von der Säure nicht benetzt werden, so muss man dies durch einen leichten Druck mit einem Glasstabe oder einem Platinspatel zu bewirken suchen. Die Zeit, während welcher die Einwirkung der Säure Statt finden muss, richtet sich nach der Beschaffenheit des Papiers, welches man zum Copiren des Bildes verwendet hat und variirt zwischen einer bis zwei Minuten; das feine Papier Canson bedarf ungefähr 50 Secunden, das dickere Papier Canson 1 Minute; das feine Papier de Saxe 20 Secunden, das Papier Whatmann und Turner 10 Secunden, wenn dasselbe gänzlich ungeleimt ist, dagegen 2 Minuten, wenn es vom Leim nicht befreit wurde.

Nachdem das Papier die genügende Zeit in der Säure getränkt worden, hebt man es an der einen Ecke in die Höhe, indem man es, um die Berührung der Finger mit der Säure zu vermeiden, mit einem doppelt zusammengelegten Stückchen Fliesspapier anfasst, lässt während einiger Secunden abtropfen, und taucht es hernach schnell in dem in der Schale No. 2 befindlichen Wasser unter. Durch mässiges Bewegen der Schale und mehrmaliges Umdrehen des Papiers sucht man das Auswässern zu beschleunigen. Man bringt das Bild sodann in die Schale No. 3, in welcher man es so lange verweilen lässt, bis man die übrigen Bilder eben so behandelt hat.

Nachdem man sechs Blätter Papier in der Schale No. 2 ausgewässert hat, muss man das Wasser erneuern. Mittelst eines Streifens Lackmuspapier hat man zum öftern das Wasser in der Schale No. 3 zu prüfen; sobald dasselbe die Gegenwart freier Säure erkennen lässt, muss man einige Tropfen Ammoniak hinzusetzen; denn falls auch nur eine Spur nicht neutralisirter Säure in dem Papiere zurückbleiben würde, so würde diese ohne Zweifel zu einer allmäligen Zerstörung des Bildes beitragen; daher denn das Wasser in der Schale Nr. 3 stets eine schwache alkalische Reaction anzeigen muss. Man darf jedoch